Entwicklungshilfeprojekt Namibia

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **119 (1991)**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dischen Aktivitäten: Begegnungen von Mensch zu Mensch, von Gemeinde zu Gemeinde, von Land zu Land, Begegnungen im Dialog und Gespräch, in der gemeinsamen Arbeit, im gemütlichen Fest, Begegnungen, herausfordernd, zum Nachdenken anregend hier, fröhlich und festlich dort.

In einer Broschüre des Delegieten des Bundesrates zur 700-Jahr-Feier heisst es, 1991 sei «ein privilegierter Moment, nachzudenken über den Werdegang der Schweiz, ihre gegenwärtigen Herausforderungen, ihre Wege in die Zukunft. Die Schweiz ist nicht eine Insel, sondern ein aktiver Teil der Völkergemeinschaft, ein Baustein eines Europa der Zukunft.»

Wenn es uns mit dem Ausserrhoder Jubiläumsprogramm gelungen ist zu zeigen, dass auch wir als kleiner Kanton im Nachdenken wie im Handeln aktiv und eigenständig unsern angemessenen Beitrag als Gliedstaat der Eidgenossenschaft und damit auch als Teil Europas und der Völkergemeinschaft leisten können – und wollen, dann dürfen wir die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft mit Zuversicht an die Hand nehmen; denn letztlich liegt in dieser nach innen wie nach aussen wahrgenommenen Verantwortung die Chance, ja die Zukunft eines lebendigen Föderalismus und damit auch des Kantons Appenzell Ausserrhoden.

1991 ist abgeschlossen. Es lebe, was daraus folgt: . . . und hoffentlich auch viele neue Begegnungen in Uri, Vorarlberg, im Bodenseeraum . . . und mit Namibia.

Ich danke allen, die im Organisationskomitee, in den verschiedenen Arbeitsgruppen und Subkomitees, als Helferinnen und Helfer, mit Ideen und Taten zum grossartigen Erfolg der Ausserrhoder Jubiläumsaktivitäten beigetragen haben.

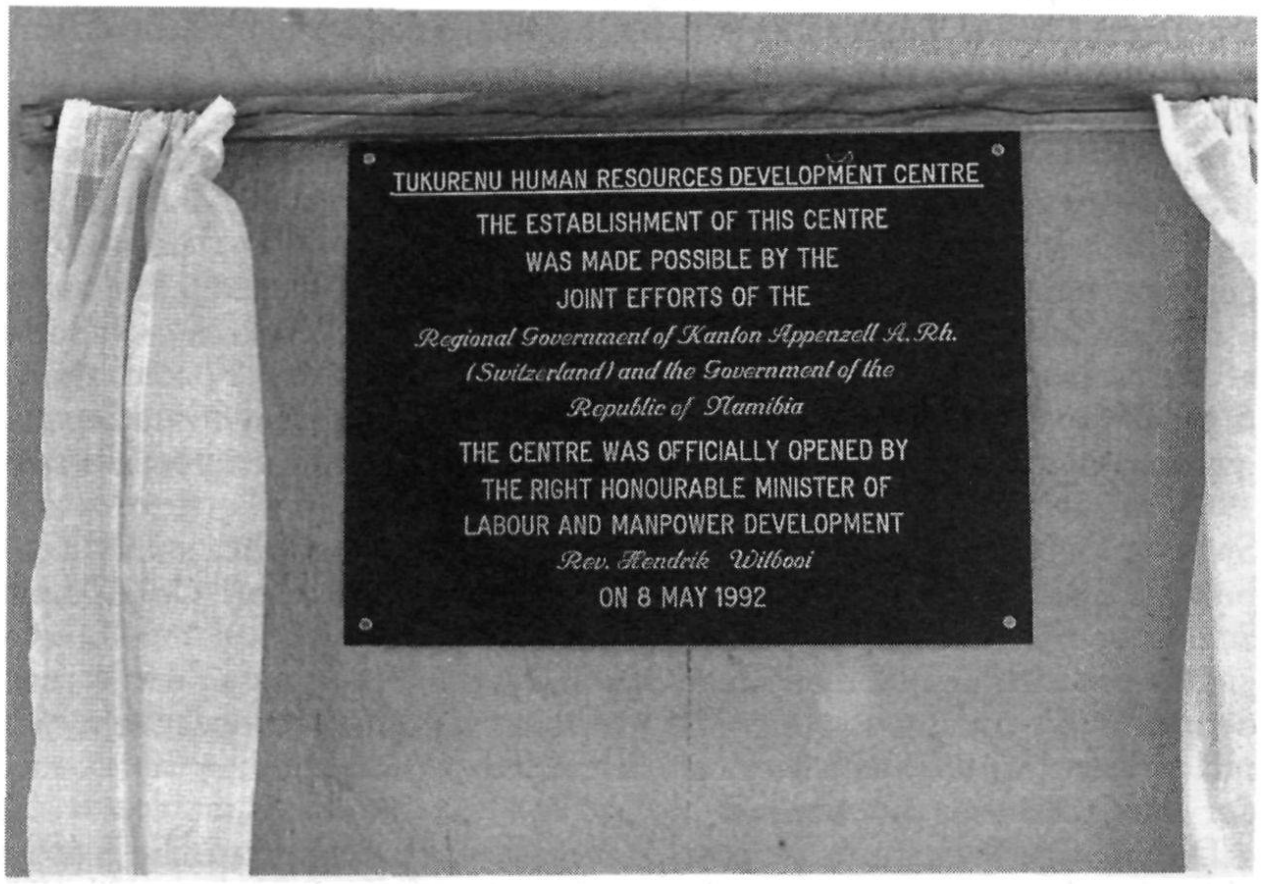
Hans Höhener, Landammann
und Präsident OK CH-700 Appenzell A.Rh.

Entwicklungshilfeprojekt Namibia

Internationale Solidarität war eine Komponente der Aktivitäten unseres Kantons im Jubiläumsjahr. Man dachte an ein Projekt der Entwicklungshilfe. Es sollte aber nicht einfach ein Werk einer Entwicklungshilfe-Organisation unterstützt, sondern ein eigenständiges, gezieltes Werk auf unkonventionelle Art verwirklicht werden. In der Grössenordnung sollte es aber auch den Möglichkeiten und Mitteln unseres Kantons entsprechen und mit dem Kanton Appenzell Ausserrhoden verbunden bleiben.

Diesem Grundgedanken entsprach eine Idee, die im März 1988 anlässlich eines kurzen Besuches auf einer Farm im Norden Namibias entstand und darauf dem Organisationskomitee der 700-Jahr-Feier vorgestellt wurde. In der nachfolgenden Zeit veränderten sich die politischen Verhältnis-

se im Zuge der Unabhängigkeitsbestrebungen radikal. Damit konnte die Projektidee, der Bau eines Zentrums, nicht mehr weiter verfolgt werden. Bis nach der Einsetzung der neuen Regierung die neue Administration eingearbeitet war und auch Prioritäten anders gesetzt wurden, verzögerten sich Beschlüsse. Dank Beharrlichkeit und Anstrengungen von Hans Ernst, dem Initianten und unserem Bevollmächtigten in Namibia, reifte um die Jahreswende 1990/91 ein Projekt, das der Grundidee entspricht. Es konnte noch im Jubiläumsjahr begonnen und in unafrikanisch anmutendem Tempo verwirklicht werden. Am 8. Mai 1992 wird die Einweihung stattfinden.



Auf dieser Tafel wird der Beitrag Ausserrhodens erwähnt. (Nänny)

Namibia

Namibia ist das am dünnsten besiedelte Land südlich der Sahara. Auf 823 000 km² leben 1,3 bis 1,7 Millionen Einwohner. Bei einem jährlichen Bevölkerungswachstum von 3,2 Prozent dürfte sich die Bevölkerung in rund 20 Jahren verdoppeln. Rund 85 Prozent des Landes liegen zwischen 1200 und 1800 m ü. M. Die sehr geringen Niederschlagsmengen von unter 50 mm der Atlantikküste entlang bis 600 mm im Nordosten des Landes ermöglichen nur sehr beschränkte landwirtschaftliche Produktion: Karakulschafe in riesigen Farmen im Süden, Rinderzucht und in kleinen Gebieten

Ackerbau (vor allem Mais, das Hauptnahrungsmittel) im nordöstlichen Teil. Aber auch hier können ausbleibende Niederschläge zu Notsituationen führen. Die Ernte wird vernichtet, und die Rinder müssen abgestossen werden. Sehr reiche, noch unerschlossene Bodenschätze, darunter alle wertvollen Metalle und Diamanten, können dem Land zukünftige Prosperität sichern. Doch der Nutzbarmachung entstehen durch einen 100 bis 200 Kilometer breiten Wüsten- und Dünengürtel und das Fehlen eines Hochseehafens entlang der 1500 Kilometer langen Atlantikküste grosse Hindernisse.

Die Bevölkerung gliedert sich in neun verschiedene Stämme, die heute noch zum grossen Teil in ihren angestammten Gebieten auf traditionelle Art leben. Grosse Gegensätze bestehen zwischen den wenigen Zentren mit moderner Infrastruktur und den Randgebieten. So haben die Buschleute noch heute ihre fast steinzeitliche Lebensweise bewahrt.

Viele Felszeichnungen und Felsgravuren mit Darstellung von Tieren und Jagdszenen zeugen von alter Kultur. Die portugiesischen Seefahrer haben an der Küste ihre Kreuze errichtet, sind aber nirgends ins Innere vorgerückt. 1884 wurde das Gebiet von Deutschland als Deutsch-Südwestafrika als Schutzgebiet beansprucht. Nachdem es 1915 von englisch-südafrikanischen Truppen besetzt worden war, blieb SWA als Völkerbundsmandat von 1920 an unter südafrikanischer Verwaltung. Eine Interimsregierung, an der sich sechs politische Formationen beteiligten, regierte seit 1985 weitgehend das Land. Die grösste Unabhängigkeitsbewegung, die Swapo (Sout West African People's Organization), lehnte aber jede Mitarbeit ab und führte von Angola aus den Befreiungskampf. Unter dem Schutz von UNO-Truppen wurde das Land am 21. März 1990 unabhängig. Es gab sich den Namen «Namibia» nach der Bezeichnung der Wüste dem Atlantik entlang. An der UNO-Mission war eine schweizerische Sanitätsformation, die Swiss Medical Unit, mit der medizinischen Betreuung der UNO-Kontingente betraut.

Die heutige Staatsform ist eine parlamentarisch-demokratische Republik, eine der ganz wenigen in Afrika. Im 72köpfigen Parlament hält die Swapo mit 41 Sitzen die Mehrheit, aber nicht die verfassungsmässig notwendige Zweidrittelsmehrheit, um allein regieren zu können. Stärkste Opposition mit 21 Sitzen ist die Vertretung der vorherigen Übergangsregierung. Das Demokratieverständnis wird in den nächsten Jahren gestärkt werden müssen.

Kavango

Das Kavango-Gebiet, etwa so gross wie die Schweiz, liegt im Nordosten des Landes, am Okavango-Fluss, mit Grenze zu Angola. Es hatte damit unter den Wirren im Zusammenhang mit den Selbständigkeitsbestrebungen besonders zu leiden. Die meisten Siedlungen liegen im Bereich des

Flusses, wo der Boden recht ertragreich sein kann. Die Bevölkerung gliedert sich in fünf Stämme mit vier Sprachgruppen. Ihre Lebensweise ist weitgehend noch traditionell. Das Land ist Stammeseigentum, das Vieh lässt man überall weiden, auch im Zentrum des Hauptortes Rundu. Die Menschen leben im Freien, sie schlafen in mit Stroh oder Wellblech bedeckten Rundhütten. Männer kauern stunden- und tagelang am Strassenrand und bieten den wenigen vorbeifahrenden Touristen ihre mit grossem Geschick hergestellten Holzplastiken an. Kommerzielle Gesellschaften haben Grossfarmen mit Bewässerungsanlagen errichtet. Diese bieten wohl einer Anzahl Menschen für einige Zeit Arbeit und Verdienst. Der Entwicklungseffekt für die Bevölkerung ist aber gering.

Ist in Namibia Entwicklungshilfe nötig?

Wer das Land als Tourist bereist, findet auf seinen Stationen eine sehr gute Infrastruktur. Es ist dies die Leistung der noch hier lebenden deutschen Familien, zu denen nach 1945 weitere Deutsche einwanderten. Aber fernab dieser Zentren, in der unendlichen Weite der steppenartigen Landschaft, leben die Menschen in aller Primitivität. Was not tut, ist Ausbildung. In den Zielsetzungen der Regierung hat Ausbildung Priorität. Da aber die nötigen Mittel fehlen, ist sie auf Unterstützung angewiesen. Eine Zusammenstellung der «United Nations Development Programme» listet über 40 nichtstaatliche Organisationen (Non-Governmental Organizations/NGO's) auf, die in finanziellen, ökonomischen und sozialen Aspekten in Namibia tätig sind. Sie werden von der UNO und von einzelnen westlichen Ländern unterstützt. Diese NGO's erfüllen weitgehend Aufgaben, die bei uns vom Staat wahrgenommen werden. Die schweizerische Entwicklungshilfe und offizielle Hilfswerke sind in Namibia nicht tätig. Im Buschmannland ist eine kleine medizinische Equipe tätig, und im Ovamboland wird der Namibische Bluttransfusions-Service durch das Schweizerische Rote Kreuz unterstützt.

Hans Ernst

Er ist in Flawil aufgewachsen und lebt sei über 40 Jahren in Namibia. In Grootfontein, 450 km nördlich von der Hauptstadt und 250 km westlich von Rundu betreibt er eine Farm. Er war politisch bei der heutigen Opposition tätig und hat auch heute zu Regierungsstellen sehr gute Beziehungen. Als Berater der früheren Kavango-Verwaltung zählt er in Rundu viele Einheimische zu seinen guten Freunden. Die Idee eines Ausbildungszentrums stammt von ihm. Während der vier Jahre hat er sich in unermüdlicher, selbstloser Weise für das Projekt eingesetzt und keine Zeit, keine

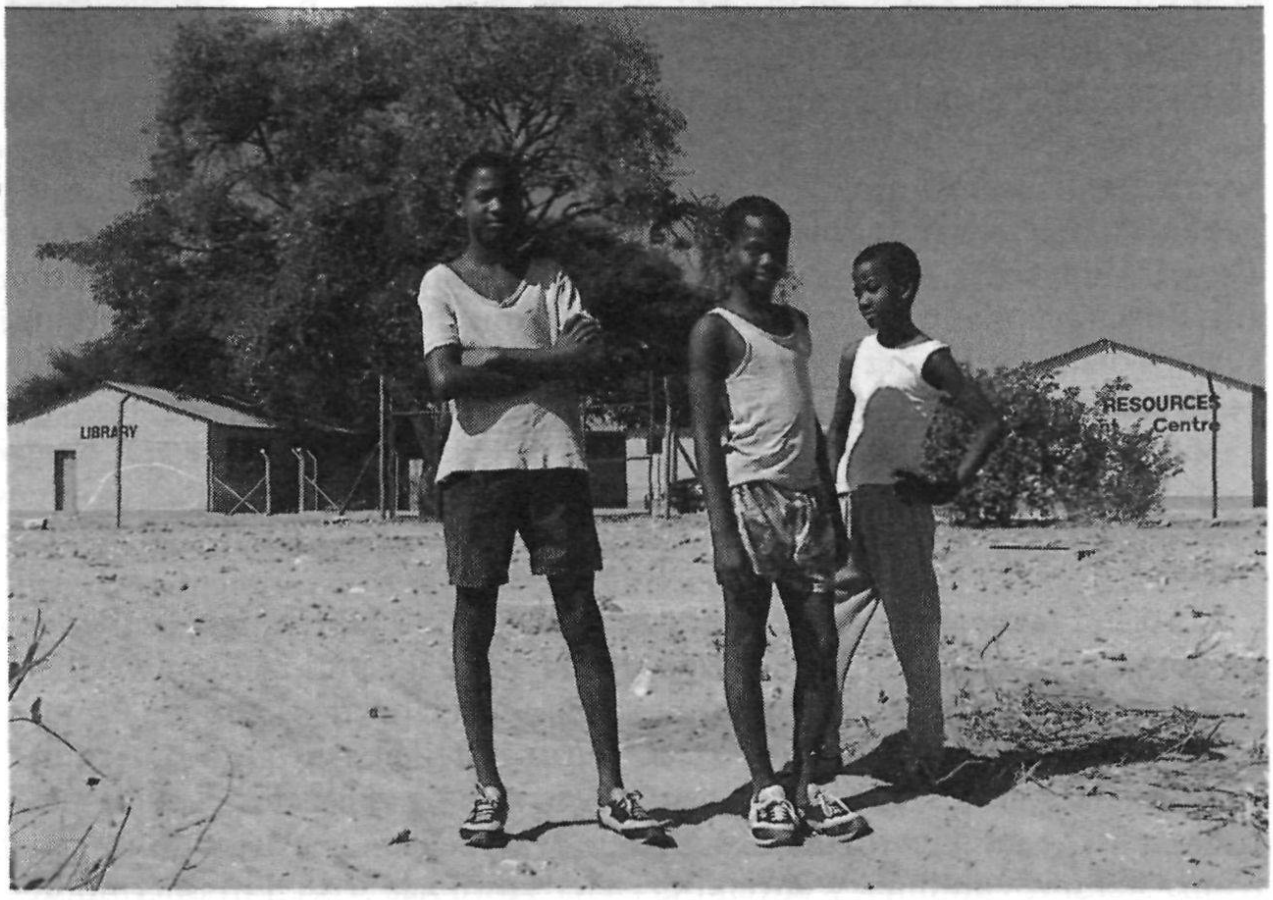
Mühe und keine lange Fahrt gescheut, um ihm zum Durchbruch zu verhelfen. «Es ist mir und meiner Familie in Namibia immer gut gegangen, und nun ist es mir ein Bedürfnis, dem Land etwas zurückzugeben», sagt er. Das wichtigste für die Zukunft des jungen Landes sei die Verständigung zwischen den ehemals verfeindeten Gruppierungen und gemeinsame Aufbauarbeit, vor allem die Schaffung von Ausbildungsmöglichkeiten. Und dies ist ja das Ziel unseres Projektes.

Der Regierungsrat hat Hans Ernst Vollmacht als Beauftragten des Kantons Appenzell Ausserrhoden erteilt.

HUMAN RESOURCES DEVELOPMENT CENTRE in Rundu/ Kavango Zentrum zur Entwicklung der menschlichen Fähigkeiten

Kurz vor und nach dem Jahreswechsel 1990/91 sind uns folgende Stellungnahmen zugegangen:

- Ein lokales «Committee» von Rundu betont, dass die Einrichtung einer Gemeinschaftsbibliothek eine dringende Notwendigkeit ist und so bald als möglich verwirklicht werden soll.
- Regierungsstellen in Rundu und Windhoek sehen die dringende Notwendigkeit der Ausbildung der ländlichen Bevölkerung und begrüssen das Vorhaben sehr.



Das von Ausserrhoden finanzierte Zentrum mit Benützern (?). (Nänny)

– Verschiedene NGO's zeigen grosses Interesse an der Benützung eines Ausbildungszentrums in diesem Gebiet.

So wird also dieses Zentrum zwei Teile umfassen: eine «COMMUNITY LIBRARY» und ein «TRAINING CENTRE». Wie gross das Interesse des Staates ist, zeigt, dass er dafür zwei Gebäude zur Verfügung stellt. Es sind dies zwei parallel liegende Pavillons von ca. 20 m/7,5 m und das dazwischenliegende Areal von 20 m/25 m. Die Anlage liegt im Zentrum von Rundu in der Nähe der Verwaltungsgebäude, eines Einkaufszentrums und einer Tankstelle. Die Regierung will im Centre einen Berufsberater und eine Stellenvermittlung unterbringen.

Als Eigenleistung stellte die Regierung einen namhaften Kredit, der durch unser 700-Jahr-Feier-Projekt ausgelöst wurde, für Um- und Ausbau der Gebäude und zur Gestaltung der ganzen Anlage zur Verfügung.

Recht bald, schon im Mai 1991, waren die Ausbaupläne erstellt, und nach wenigen Korrekturen durch die Arbeitsgruppe und das Hochbauamt unseres Kantons wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Gegen Jahresende wurden sie, ausgeführt von einheimischen Kräften, beendigt.

Nachdem der Staat Namibia die baulichen Voraussetzungen für das Ausbildungszentrum geschaffen hat, bleiben für unseren Kanton Aufwendungen für die Einrichtung und den Betrieb. Die Gestelle, Tische und Stühle für die Bibliothek und die Trainingsräume konnten in Schreinereibetrieben der Region hergestellt werden. Für die Anschaffung von Büchern kann mit der Hilfe des Bibliothekdienstes in Windhoek gerechnet werden. Wandtafeln, Geräte und Apparate sind geliefert worden. Ein sehr wichtiger Punkt ist die Besetzung des Postens eines Managers des Zentrums und Bibliothekars.

Nachdem die meisten Einrichtungsgegenstände mit dem Jubiläumskredit zur 700-Jahr-Feier unseres Kantons angeschafft werden konnten, will der Kanton für einige Jahre zumindest die Besoldung und Ausbildung des Bibliothekars übernehmen und damit das Projekt begleiten.

Obwohl Englisch zur offiziellen Landessprache erklärt worden ist, spielt auch Afrikaans für die gegenseitige Verständigung eine wichtige Rolle. Dennoch sollen für die Bibliothek nur Bücher und Zeitschriften in englischer Sprache angeschafft werden, Sachbücher sowohl wie Unterhaltendes, auch Bilderbücher für Kinder. Unter denen werden «Little Albert» von Manser und «A Bell for Ursli» von Carigiet zu finden sein. Die Bücher sind für Leute gedacht, die lesen gelernt haben: Lehrer, Schüler, Berufsleute. Die Auswahl kann auch in Zusammenarbeit mit dem Trainingscentre getroffen werden. «Oft haben Leser die Strecken von 200 Kilometern hinter sich und leihen sich ein Buch aus, das in den meisten Fällen erstaunlicherweise auch wieder zurückkommt», berichtet Hans Ernst von der einzigen bisher bestehenden Bibliothek im Ovamboland.

Für die Benützung des *«TRAINING CENTRE»* interessieren sich eine Reihe von Non Governmental Organizations:

Namibia Agricultural Unio
Institute for Management and Leadership Training
The Rössing Foundation
U-Do-Trust
Namibia Red Cross Society
Private Sector Fondation
verschiedene Frauenorganisationen.

Alle diese Organisationen haben Erfahrung in der Ausbildung in vergleichbaren Gebieten. Sie bieten Kurse an in Landwirtschaft, Kleingewerbe und Kleinhandel, in Gesundheitsdienst, in Hauswirtschaft, Nähen und Kochen. Hans Ernst ist überzeugt, dass das Interesse für diese Fachgebiete vorhanden sei. Man stosse bei den Leuten auf viel Ehrgeiz.

Berater und ihre Beurteilungen

Schon früh wurde mit zuständigen Stellen und Kennern des Landes Kontakt aufgenommen, vor allem mit der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (DEH) in Bern. Wir danken allen diesen Stellen und Personen für ihre wertvollen Ratschläge:

DEH/A. Hartmann, Chef Sektion Ostafrika:

«Durch die frühzeitige Kontaktaufnahme war eine Beratung und Unterstützung von der Planungsphase bis zur Realisierung der Rehabilitation eines Gebäudes und dessen Umstrukturierung und Einrichtung zu einer Bibliothek/einem Begegnungszentrum für die Bevölkerung von Rundu möglich. Besonders freut es uns, dass das Projekt entsprechend der Planung verwirklicht werden konnte.»

Dr. h.c. Arthur Bill, langjähriger Leiter des Pestalozzidorfes, Sonderbeauftragter des Bundesrates für den Einsatz der SMU in Namibia:

«Es freut mich überaus, dass sich gerade ein kleiner Kanton dazu entschlossen hat, in einem der ärmsten Länder ein sinnvolles Projekt der Solidarität zu verwirklichen. Sie können stolz und zufrieden sein, diesem jungen Land in einer sehr wichtigen Phase seiner Geschichte brüderlich an die Hand gegangen zu sein.»

Josef Jäger, ehemals Direktor der spk., profunder Kenner des südlichen Afrika:

«Ich halte die Idee eines Ausbildungszentrums in dieser Gegend als sehr gut.»

Frau Dr. Chr. von Garnier, lebte 20 Jahre lang in Namibia:

«Ich finde es sehr gut, dass Appenzell Ausserrhoden im Kavango Aufbauarbeit leisten will, es ist dringend nötig.»

Minister of Labour and Manpower Development, Honourable Hendrik Witbooi an der Eröffnungsfeier des Centres am 8. Mai 1992:

«Ein Zentrum dieser Art ist nach meiner Meinung eines von besonderem

Charakter. Mein Ministerium betrachtet diese Einrichtungen als ein Pilot-Projekt für mehr derartige Zentren in anderen Regionen des Landes.»

Swisscontact / Schweizerische Stiftung für technische Zusammenarbeit, Zürich, zeigt an unserm Projekt sehr grosses Interesse. Es liegt vollkommen in der Richtung der Tätigkeit ihrer Institutionen.

Und noch die Stimme eines Betroffenen, John Mutorwa, Regional Commissioner der Kavango Region :

Er ist zufrieden und glücklich über das Projekt. Es sei das erste Mal, dass seine Region von solcher Hilfe profitieren dürfe.

Ausblick

Der Erfolg und Nutzen eines Entwicklungshilfe-Projekts ist meist recht unsicher. Doch erscheinen in diesem Fall die Aussichten recht günstig. In Namibia sind gute Infrastrukturen vorhanden. Das Projekt entspricht den Vorstellungen der Einheimischen, es wird ihnen nichts Artfremdes aufgezwungen. Unser Vertrauensmann und Bevollmächtigter Hans Ernst, der Rundu regelmässig besucht, wird alles daran setzen, dass der Betrieb möglichst reibungslos funktioniert.

Arbeitsgruppe Namibia
Otto Hugentobler
Werner Nänny

MEMORANDUM OF UNDERSTANDING BETWEEN THE REPUBLIC OF NAMIBIA REPRESENTED BY THE MINISTRY OF LABOUR AND MANPOWER DEVELOPMENT AND THE SWISS REGIONAL GOVERNMENT OF APPENZELL A.RH. SWITZERLAND

1.*SUBJECT*

This Memorandum established the cooperation between the two parties, the Government of the Republic of Namibia, represented hereby the Mi

nistry of Labour and Manpower Development and the Swiss Regional Government of Appenzell in the field of training and Human Resources Development.

2. *BACKGROUND*

During the celebration of the 700th anniversary of Switzerland it was decided to extend a hand of friedship to developing countries. Namibia was thus among the selected countries to benefit from this assistance through the funding of the training and human resources development centre in the Kavango region of Namibia. This is to promote the improvement of the life of the people of this region through skills development.

3. *MECHANISM OF COOPERATION*

A. The two parties hereby agreed to assist in the establishment of a section 21 company (not for gain) as a Non-Governmental Organisation known as Tukurenu Human Resources Development Centre which will serve as an implementing agency for the project.

B. Under this agreement, the Government of the Republic of Namibia, through the Ministry of Labour and Manpower Development will facilitate the leasing of the Government building in Rundu by the Tukurenu Human Resources Development Centre for a period not less than five (5) years.

C. Upon request by the Board of Directors of Tukurenu Human Resources Development Centre, the Ministry of Labour and Manpower Development will assist in having the building renovated as well as the partial coverage of the runnig costs by means of donation in money or in kind.

D. The Swiss Regional Government of Appenzell, will equip the Tukurenu Human Resources Development Centre, pay the salary of the Manager of the Library and an assistant, as well as the running costs.

E. The Swiss Regional Government of Appenzell wil nominate Mr Hans Ernst, a Namibian who will represent their interest on this project.

F. The Board of Trustees may appoint a Management Committee and may delegate its functions of programme design and all daily administrative functions to the Committee who will be responsible to the Board.

4. *DURATION OF THE AGREEMENT*

The agreement made here shall remain in force for the five year period and the two parties will be in a position to extend the cooperation if they so desire.

Done in Windhoek Namibia, this 6 the day of May 1992.

1. For the Swiss Regional
Government of Appenzell

2. For the Republic of Namibia
represented by the Ministry
of Labour and Manpower Development

W. Nänni H. Witbooi